

„Leipzig wird groß“

Ausstellung zur Leipziger Wirtschaft
der Jahre 1870 bis 1914 in der Stadtbibliothek

von **ULRICH KIEHL**

Der 1.000-jährigen Ersterwähnung der urbs libzi durch den Bischof Thietmar von Merseburg im Jahr 1015 wird in Leipzig vielfach und kreativ gedacht. Zahlreiche Veranstaltungen, Kolloquien und Ausstellungen widmen sich diesem Ereignis auf unterschiedliche Art und Weise. Am 9. April 2015 wurde in der Leipziger Stadtbibliothek die in Kooperation mit der Leipziger Industrie- und Handelskammer gestaltete Ausstellung „Leipzig wird groß – Die Leipziger Wirtschaft von 1870–1914“ in Anwesenheit vieler interessierter Besucher eröffnet. Auf 16 Schautafeln und in 10 Vitrinen wurde bis zum 20. Juni die rasante Entwicklung der Leipziger Industrie und des Handels nach Inbetriebnahme der Leipzig-Dresdner Eisenbahn im Jahr 1839 präsentiert. Bis dato war Leipzig weithin als Messe-, Buch- und Pelzstadt bekannt. Die Vernetzung mit den sich in Deutschland – trotz Kleinstaaterei – entwickelnden Eisenbahnstrecken und der Ausbau von Bahnhöfen als Verkehrsknotenpunkte schufen ideale Bedingungen für ein enormes Wachstum aller in der Stadt schon vorhandenen und sich neu etablierenden Wirtschaftszweige.

Struktur der Ausstellung

Die Ausstellung wurde in 15 Teile strukturiert. Neben einer allgemeinen Einführung (Tafel 1), die auf die Ersterwähnung, die Stadtgründung und auf die frühe wirtschaftliche Entwicklung eingeht, wurde auf Tafel 2 die Verkehrsgeschichte Leipzigs dargestellt. Tafel 3 spiegelte die Leipziger Messe von ihren Anfängen bis 1914 wider. Dem Rauchwarenhandel widmete sich die Tafel 4. Unter Einbeziehung benachbarter Gassen und Straßen wuchs der

Rauchwarenhandel ab 1860 auf 718 Geschäfte am Brühl an und brachte damit bis zu 40 Prozent des jährlichen Steueraufkommens Leipzigs auf. Informationen über das für Leipzig ebenso bedeutende Verlagswesen und den Buchhandel erhielt man auf den Tafeln 5 und 6. Die Tafeln 7 bis 12 wandten sich verschiedenen Wirtschaftszweigen wie der Musikinstrumenten-, der Metallverarbeitenden-, der Textil-, der Chemischen, der Holz- und Zelluloidwaren- sowie der Nahrungs- und Genussmittelindustrie zu. Die Tafel 13 widmete sich Carl Erdmann Heine, der unter anderem bleibende Verdienste bei der industriellen Erschließung des Ortsteiles Plagwitz erwarb und einen maßgebenden Anteil an dem Bau des heute nach ihm benannten Kanals hatte. Dieser sollte Leipzig über den Elster-Saale-Kanal sowie den Mittellandkanal und der Elbe den Zugang zur Nordsee verschaffen. Auf der Tafel 14 war die Entstehung und Entwicklung der Leipziger Verkehrsbetriebe und der Gas- und Elektrizitätswerke nachzuvollziehen. Tafel 15 gab Einblick in das Banken- und Versicherungsgewerbe sowie das Wirken der Industrie- und Handelskammer. Tafel 16 schließlich verwies auf namhafte Leipziger Persönlichkeiten, die einen erheblichen Teil ihres durch den Aufschwung erworbenen Vermögens in Form von Spenden und Stiftungen den Bürgern und der Stadt zurückgaben. Diese Spenden flossen in den Bau öffentlicher Gebäude und Wohnanlagen sowie in den Erwerb von Kunstgut für Museen.

Die Exponate

Die in den Vitrinen ausgestellten Exponate bezogen sich auf die erläuternden Texte, Reproduktionen, statistischen Angaben und zeitgenössische Werbung



Vitrine mit aufwändig gestalteten Firmenschriften, darunter „Das Etablissement von Giesecke und Devrient in Leipzig : 1852–1862.“

auf den Tafeln. Es wurden vorwiegend aufwändig gestaltete, mit hölzernen Einbänden oder in Leder gebundene Firmen- und Jubiläumsschriften renommierter und traditionsreicher Unternehmen ab den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts gezeigt, die sich in stattlicher Anzahl im Bestand der Regionalkundlichen Bibliothek befinden, darunter die nur noch in wenigen Exemplaren existente „Das Etablissement von Giesecke und Devrient in Leipzig: 1852–1862.“ Diese Schriften geben ausführlich Auskunft über die Firmengeschichten, die Personen der Eigner, über hergestellte Produkte, über die historischen und über optionale Ausrichtungen der Firmen. Ebenso enthalten sie Statistiken, die über industrielle Prozesse informieren, aber auch Angaben, die über die sozialen Belange ihrer Angestellten informieren, wie zum Beispiel den Bau von Werksiedlungen. Die kompakte Präsentation in der Ausstellung fand anerkennenden Zuspruch bei vielen Besuchern, die derartige Literatur zu Leipzigs Wirtschaft nicht im Bibliotheksbestand vermutet haben.

Der größte Teil dieser Firmen existiert heute nicht mehr, wie zum Beispiel die Kaffeeröstereien Max Richter & Richard Poetzsch, die Schokoladenfabrik Wilhelm Felsche, die Firmen Adolf Bleichert, Pittler, Wilhelm Morell, Chn Mansfeld, Karl Krause und Rudolf Sack, die zur metallverarbeitenden Industrie gehörten, die chemische Fabrik Schimmel & Co und, und, und ... Allerdings sind ihre Namen den Leipzigern generationsübergreifend ein Begriff geblieben. Andere Unternehmen wie die Verlage F. A. Brockhaus, BSG Teubner, Philipp Reclam und Insel, der Verlag Breitkopf & Härtel, die Firma Giesecke und Devrient, die Pianofabrik Wilhelm



Besucher in der Ausstellung "Leipzig wird groß".

Schimmel haben nach dem Krieg ihren Firmensitz, mitunter nach Enteignungen in der sowjetischen Besatzungszone, beziehungsweise nach der Wiedervereinigung vorwiegend in den westlichen Teil Deutschlands verlegt. Die Pianofabrik J. G. Irmmler produziert heute unweit Leipzigs in Störmthal. Wenige traditionsreiche Firmen wie die Pianoforte Fabrik Julius Blüthner sowie der 2014 zurückgekehrte C. F. Peters Musikverlag haben aktuell noch beziehungsweise nun wieder ihren Stammsitz in der Stadt.

Die Ausstellung wird vom 4. September bis zum 5. November im Gebäude der IHK Leipzig am Goerdelerling 5 in etwas kleinerer Form noch einmal zu sehen sein.



ULRICH
KIEHL



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen



Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz


